

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Dar-es-Salaam 3 Ryp.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.—



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Pettzelle 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1704.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salaam“.

Jahrgang III.

Dar-es-Salaam, den 24. August 1901.

No. 33.

Zur Lösung der Transportmittelfrage.

Je mehr sich die endgültige Lösung der Transportmittelfrage durch Bahnbauten hinauschiebt, desto mehr werden Versuche in unserer Kolonie zur gebieterischen Nothwendigkeit, mit provisorischen Beförderungsmitteln, d. h. mit Wagen und Zugthieren, Nushilfe zu schaffen; Versuche, deren Wichtigkeit von uns immer betont ist, und auf deren Dringlichkeit hinzuweisen wir stets aufs neue für unsere Pflicht halten. Kein Land der Erde hat je, auch in dem Urzustand seiner Kulturentwicklung, in ähnlicher Weise andauernd unter einem so unzulänglichen, unpraktischen, ja man kann sagen die kulturelle Weiterentwicklung gefährdenden Beförderungsmittel zu leiden gehabt, wie es der Lastentransport auf den Köpfen der Träger darstellt.

Wenn man die Länder unserer Erde in ähnlichen Breiten zum Vergleich heranzieht, so muß man sich sagen, daß die klimatischen Verhältnisse, was Temperaturgrade, Niederschlagsmengen und schädliche Einwirkungen auf die Gesundheit der Menschen und Gebrauchsthiere anbetrifft, in anderen Erdtheilen in der Nähe des Äquators nicht erheblich von denen des tropischen Afrikas abweichen, und doch hat man in allen anderen Erdtheilen, auch dort, wo noch keine Eisenbahnen gebaut sind, bereits bessere Transportmittel heranzuziehen gewußt, als hier bei uns.

Woran liegt das?

Zweifelslos treten zu den oben erwähnten klimatischen Faktoren, welche die Art der Lastenbeförderung bedingen, noch andere hinzu, von denen einer die Beschaffenheit der Wege bildet. Deutsch-Ostafrika hatte ebenso wie alle anderen Länder im Anfangsstadium der Entwicklung überhaupt keine Wege außer den Fußpfaden der Eingeborenen. Daß bei uns weniger zur Verbesserung und zum Ausbau der Wege gethan sei, als anderswo, läßt sich nicht behaupten.

Zur Verbindung aller Hauptorte der Kolonie sind zweckmäßig dem Gelände angepasste Wege von genügender Breite durch den Busch gehauen, und wenn für die Festigung der Decke wenig gethan werden konnte, so liegt das an der Unmöglichkeit, bisher die für die ungeheuren Strecken nöthigen Mittel aufzubringen. Zur Reinigung und Instandhaltung der vorhandenen Wege werden die Sumben angehalten, Arbeiten, die übrigens immer geringfügiger werden, je mehr durch die Steigerung des Wagenverkehrs die Decke dem Busch von selber gefestigt und nachwachsendem Busch und Gras besetzt wird. Was die Brückenfrage anbetrifft, so ist hierin, wie wir bereits im Oktober vorigen Jahres erwähnten, eher zu viel als zu wenig gethan. Mancher mühsame, zeitraubende Brückenschlag über kleinere Flußläufe hätte unterbleiben können, wenn man unter Benutzung und Verbesserung der vorhandenen Furten nach Abstecken der steilen Uferländer dauernd be-

nutzbare und weit sicherere Uferverbindungen geschaffen hätte, als es die unter Verhältnissen stets in kurzer Zeit dem Verfall ausgesetzten Holzbrücken sind. Alle tieferen Flüsse können, so lange noch eiserne Brücken fehlen, mit Fähren passiert werden. Also auch die Wegebeschaffenheit trägt nicht die Schuld an dem Mißstande, unter dem unsere Kolonie leidet.

Ein weiterer Faktor und wohl der wichtigste mit, der bei der Lösung in Frage kommt, ist die Art und die Beschaffenheit der Wagen und der Zugthiere.

Bisher sind alle Versuche, auf der Achse ins weitere Innere vorzudringen, als mißglückt anzusehen, denn bei den wenigen scheinbar gelungenen Unternehmungen waren doch so erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, daß eine weitere praktische Ausnutzung im größeren Maßstabe unterblieb.

Aus Indien herübergebrachte gezähmte Elephanten und Maultiere ebenso wie die eingeführten Pferde und Maultiere bei größeren Anstrengungen das Klima nicht, und die afrikanischen Elephanten dürften bei ihrem urwilden Zustand nur schwerlich in absehbarer Zeit in genügender Menge zu zähmen sein. Dem Schiff der Wüste, dem Kameel, sagte die hiesige, oft feuchte, glitschige Bodenbeschaffenheit und die Steilheit der Geländeeinschnitte nicht zu, und die Zebras verlieren durch Zähmung und Zucht die meisten der guten Eigenschaften, die sie im wilden Zustande besitzen. Auch die im Hochlande einheimischen und vorzüglich fortkommenden Ochsen gehen in der Küstenebene in großem Prozentsatz durch Krankheiten zu Grunde.

Uebrig bleiben nur noch die gleichfalls einheimischen Esel, welche zwar durch Mastkrenzung ein vorzügliches Zugmaterial liefern, aber durch ihre körperliche Kleinheit und Schwäche nur verhältnismäßig leichte Zuglasten zu bewältigen im Stande sind. Bei sandiger oder weicher Straßendecke und bei schwereren Wagen müßten sehr lange Eselzüge verwendet werden, die nur durch zahlreiche Eingeborene nach langer mühsamer Einfahrarbeit zum gleichmäßigen und andauernden Zuge gebracht werden könnten. Damit ist aber das einzig Erfolge verheißende Hauptprinzip durchbrochen, die Menschenarbeit in möglichst hohem Grade durch Thierarbeit zu ersetzen.

Alle diese aufgeführten Uebelstände dürften genügen, um das Mißlingen der bisherigen Fahrversuche erklärlich zu machen, und um den Beweis zu erbringen, daß ausschließlich mit einer Sorte Zugthiere das Problem nicht zu lösen ist. Anders gestaltet sich jedoch die Frage, wenn man dem Gedanken einer Verbindung des Ochsen- und Eselzuges näher tritt, d. h. im Hochlande Ochsen, in der Küstenebene Esel zu verwenden trachtet.

Zunächst möge zur Beleuchtung der Vorzüge des Ochsenzuges eine kurze Uebersicht der Verhältnisse in Transvaal herangezogen werden. Der Bur ist nicht nur ein erfolgreicher Viehzüchter, er weiß auch sein Vieh, vor allem seine

Zugochsen, ausgezeichnet zu behandeln und zu gebrauchen. Ist er doch, besonders der Trekbur, wenn Futtermangel ihn zum Auffuchen des Buschfeldes nöthigt, auf gute und sachgemäß verwendete Zugthiere zum eigenen Lebensunterhalt geradezu angewiesen. Die klimatischen Verhältnisse sind in Nordtransvaal zeitweise ähnlich den hiesigen, die Wegeverhältnisse waren und sind dort zum Theil noch schlechtere.

Wie eine ungeheure, geschlossene Mauer ziehen sich durch das ganze Land, bis zu 3000 Meter ansteigend, die Drakenberge mit ihrer nördlichen Fortsetzung, den Maachbergen. Zum Ueberstreichen dieses Gebirgswalles sind, besonders beim Maachberg und bei Teufelsnek, ohne künstliche Nachhilfe Naturwege entstanden, welche die Buren mit ihren schweren die Wohnung ersetzenden Ochsenwagen ruhig herauf- und hinunterfahren, welche aber mancher Ostafrikaner wohl kaum mit einem unbeladenen Esel passieren möchte. Tief in den Stein geschnitten Geseise, fast meterhohe Felsstücke darin, und die Hänge von einer Steilheit, daß ein Reiter sein Pferd hinunterführen muß; das nennt sich ein Fahrweg im Transvaalgebirge. Als die ersten Kolonisten das Land betraten, existirte natürlich kein Wagengeleis, keine Brücke. Mit dem Spaten in der Hand mußte der erste Ansiedler seinen Ochsenwagen durch Flüsse, ebenso wasserreich, ebenso tief eingeschnitten, ebenso reizend wie die unsrigen, hindurchbringen und Schluchten und Steilabfälle überwinden. Andere folgten ihm nach, verbesserten allmählich etwas die Straße, und heute kann man ganz Transvaal in voller Sicherheit mit den schwersten Lastwagen durchfahren, ohne daß ein besonderer Kunstbau erforderlich gewesen wäre.

Gut ab in dieser Beziehung vor den Buren! aber was sie können, sollte doch von uns auch zu erlernen sein. — Zum Glück besteht der größte Theil unserer Kolonie aus Hochland. Wenn überall dort der zahlreiche einheimische, klimafeste, aber durch Inzucht körperlich verkümmerte Ochsenbestand unter Aufsicht der Stationen durch bessere Zuchtwahl vervollkommenet würde, wenn den Stationen zum Anlernen der eingeborenen Fahrer überdies noch Hottentottensungen, die besten Ochsenzugführer, beigegeben würden, so müßte man ohne Zweifel in Bälde das ganze Hochland Deutsch-Ostafrikas mit schweren und durchaus solide gebauten Ochsenwagen durchfahren können.

Sobald dann an der kurzen Strecke durch die Küstenebene an allen Hauptwegen in Tagemarschabständen Relaisstationen angelegt werden, in welchen den zahlreichen, leicht, aber gleichfalls dauerhaft gebauten Eselwagen ausreichendes Zugmaterial an starken guten Mastkathalbluteseln zur Verfügung stände, so dürfte auch diese, wohl die schwierigste Strecke, zu überwinden sein. Es wäre alsdann nur ein einmaliges Umladen der Lasten auf die großen Ochsenwagen am Rande der Hochebene, z. B. auf der barra-barra nach Ujiji etwa bei Kilossa, nöthig.

Daß natürlich eine leichte Deckenbefestigung der schlechten Stellen auf den Wagen bis dahin und eine Erleichterung der Zugänge zu den Flußfurten durch Abstütze manche weiteren Schwierigkeiten aus dem Wege räumen würden, erscheint selbstverständlich. Auch die Einrichtung von ähnlich angelegten Ochsenrelaisstationen an den Wegen auf dem Hochplateau, würde die Lösung des Problems fördern, da hierdurch auch diese Zugthiere vor Uebermüdung geschützt und vor etwa schädlichem Futterwechsel und klimatischen Schwankungen bewahrt bleiben.

Mit den Relaisstationen ließe sich eine ertragreiche Zuchtwirtschaft verbinden, und so dürften auch die Kosten, welche zur Anschaffung, resp. zum Bau der Wagen nöthig sind, durch die Einkünfte dieser Viehzucht allein bald wieder eingebracht sein.

Daß im Uebrigen der materielle Vortheil, der sich aus der praktischen Durchführung eines jeden rationalen Transportunternehmens durch Erpannis der hohen Trägerkosten des gesammten Innenhandels ergibt, ein ausreichender ist, darf der Berechnung des betreffenden Leiters überlassen werden; daß ein solches im Großen verwirklichtes Unternehmen das Gedeihen der Kolonie mächtig fördern würde, davon sind wir überzeugt.

Aus der Kolonie.

Der Gouverneur Graf von Götzen ist, von seiner Dienstreise nach den südlichen Küstenstationen der Kolonie heimkehrend, gestern, am 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr an Bord des Gouvernementsdampfers „Kaiser Wilhelm II“ wieder in Daresalam eingetroffen.

Neu-Langenburg.

Schon längere Zeit war es der Plan des Gouvernements gewesen die früher am Nordende des Nyassa-Sees gelegene Station Langenburg und den Sitz der dortigen Bezirksbehörde an einen anderen Platz zu verlegen, da der bisherige sowohl aus Gründen sanitärer Natur wie aus Verwaltungs- und militärischen Gründen als ungünstig angesehen werden mußte, zumal die westlichen Ausläufer des Livingstone-Gebirges, an deren Fuß Stadt und Station sich aufbauten, in steilem Abfall bis dicht an das Ufer des Sees herantreten und die Lage der ersteren in unzumuthiger Weise beengten.

Als besonders geeignet für den neuen Sitz des Bezirksamts wurde das nördlich des Sees gelegene Kondeland gehalten, und in der That begann vor circa 5 Monaten die Ueberiedelung der Behörden nach dem neuen, glücklich gewählten Platz im Bergland der Wakonde, welcher den Namen Neu-Langenburg erhielt.

Auch die meisten bisher in dem alten Langenburg ansässigen Handelsfirmen haben es dann vorgezogen den Behörden zu folgen und sich an der neuen Centralstelle des Bezirks niederzulassen.

Neu-Langenburg liegt auf dem Mtekujo-Berg etwa 40 englische Meilen von dem Nordufer des Nyassa entfernt an der neugebauten Hauptstraße nach dem Tanganika, welche dann weiter über den Igade-Paß nach Utengule führt.

Der Ausgangspunkt jener Straße ist der neue Hafentort Mwoya, der das westlicher gelegene Slongwe dessen ungeachtet, sumpfiger Lage wegen schnell überflügelt hat und augenblicklich den Hafen von Neu-Langenburg vorstellt, ja zugleich als der wichtigste Ort des nördlichen Nyassa gelten kann, an dem jetzt auch die meisten der in Neu-Langenburg ansässigen Firmen wie Hansing & Co., Deutsch Ostafrikanische Gesellschaft, Deuss vertreten sind.

In fast direkt nördlicher Richtung strebt die Straße nach Neu-Langenburg in mehreren Zickzackwindungen dem Konde-Hochland zu, und erreicht auf dem Mtekujo-Berg, auf dessen West- und Südsüdhang zu beiden Seiten der Straße sich die schnell aufgeführten Gebäude und Hütten des neugegründeten Ortes erheben, eine Höhenlage von fast 2000 Metern über dem Meerespiegel. Den Gipfel des genannten Berges krönt ein kleines neu angelegtes Fort, die Boma von Neu Langenburg. Ein weit umfassender, herrlicher Rundblick bietet sich Jedem auf der Höhe des Mtekujo dar. In der nächsten Umgebung von Neu-Langenburg erblickt das Auge fast nur in tiefen Thälern und Bergabhängen sich hinziehende Bananenaine. Nach Süden hin schweift der Blick ungehindert bis an die fernen Ufer des Nyassa-Sees, das deutsche Wiebhafen und das englische Deepbay. Das nach Nord

westen, Westen und Südwesten gelegene wellenförmige Weideland wird durch eine große Hügelkette abgeschlossen, an deren Rand ein mächtiger Wasserfall sein weißglänzendes Band herabrin-

gelt. In nördlicher Richtung thürmt sich ein 2600 Meter hoher, jetzt erloschener Vulkan auf und etwas weiter westlich erhebt sich der Ketschou-Berg, ein ebenfalls erloschener Vulkan. — Die Fruchtbarkeit des dortigen Bodens ist eine außerordentliche, derselbe ist im allgemeinen ein aus verwitterter Lava bestehender schwerer Humus, welcher sich in den Thälern vor allem für Gummiplantagen vorzüglich eignen dürfte. — Das Klima ist vollkommen europäisch, die weißen Bewohner dort tragen einfache Mützen und Hüte als ständige Kopfbedeckung sowie auch europäische Kleider. In den Tagesstunden fällt das ganze Jahr hindurch verhältnismäßig viel Regen, die Nächte sind kalt. Eine Moskito-Plage kennt man nicht. — Die eingeborenen Bewohner des Landes sind im allgemeinen ruhigen Charakters, sie beschäftigen sich in der Hauptsache mit Ackerbau und Viehzucht und erfreuen sich, da der fruchtbare Boden und die günstigen klimatischen Verhältnisse Alles nach Wunsch wachsen und gedeihen lassen, meist eines großen Wohlstandes. — Mit der Steuereinzahlung haben die Bezirksbehörden fast keinerlei Schwierigkeiten, dagegen ist es nicht leicht für öffentliche Arbeiten wie Straßen- und Brückenbauten pp. freiwillige Arbeiter anzuwerben, da der größte Theil der Bevölkerung es nicht nötig hat für Lohn zu arbeiten.

Die Kaufkraft der dortigen Eingeborenen ist in Folge ihrer Wohlhabenheit natürlich eine recht große, auch ihre Bedürfnisse an Importartikeln halten mit der Kaufkraft die Waage und steigern sich fortwährend, so daß mithin sämtliche Vorbedingungen für die Entwicklung Neu-Langenburgs als Stadt und Handelsplatz vorhanden sind.

Möge eine deutsche Nyassa-Bahn diese Entwicklung bald fördern helfen und auch den Export der Produkte deutscher Arbeit aus jenem zukunftsreichen Gebiete zu einem lohnenden gestalten! —

— Für den in Bombay untergegangenen „Setos“ ist, wie uns mitgetheilt wird, der Dampfer „Ujiris“ von der Kosmos-Linie durch die Deutsch-Ostafrika-Linie für die Bombay-Tour angekauft worden.

Den neuesten Bestimmungen zufolge laufen die Bombay-Dampfer fortan auch wieder Daresalam an.

— Aus Zanzibar. — Der deutsche Konsul in Zanzibar, Graf von Hardenberg, drückt in der „Zanzibar-Gazette“ seinen Dank aus für alle die zahlreichen Beweise des Beileids und der Sympathie, welche ihm aus Anlaß des Todes der Kaiserin Friedrich von allen Nationalitäten der dortigen Bevölkerung zugegangen sind. —

Die „Zanzibar-Gazette“ empfiehlt denjenigen ihrer Leser, welche sich eine mehrwöchige Erholung in der Nähe von Zanzibar gönnen wollen, die deutschen Sanatorien in Umani (Ostusambara) und Umboni bei Tanga. Das Blatt hebt die herrliche und gesunde Lage jener Orte sowie die günstigen Bedingungen hervor, unter welchen man dort seinen Kuraufenthalt einzurichten in der Lage ist.

Von Interesse erscheint eine Notiz in oben genanntem Blatt, wonach Captain Oldfield in Zanzibar eine Muschelschale gefunden hat, welche zwei ausnehmend große Perlen enthielt und außerdem in ihrem ganzen Innern mit perlartigen Auswüchsen bedeckt ist. Die Perlen sind zwar nicht regelmäßig, weshalb ihr Werth ein nicht sehr bedeutender ist. Jedenfalls aber beweist dieser neueste Fund, daß der Ruf, welchen sich Zanzibar und auch unsere Küste als ein für Perlenproduktion geeignetes Gebiet erworben hat, durchaus gerechtfertigt ist.

Politische Uebersicht.

Ein scheinbar erster politischer Zusammenstoß scheint zwischen Frankreich und der Türkei stattgefunden zu haben.

Da der Sultan außer Stande zu sein angiebt, den Ankauf der mit französischem Gelde hergestellten Quaianlagen zu vollziehen und die französischen Geldforderungen zu regeln, so hat der Gesandte Frankreichs am Donnerstag die diploma-

tischen Beziehungen mit der Türkei abgebrochen. Er wird Konstantinopel innerhalb dreier Tage verlassen, und auch der türkische Gesandte in Paris hat seine Pässe erhalten. Ein französisches Geschwader ist nach den türkischen Gewässern abgegangen, um dort zu demonstrieren.

Die pariser Presse faßt jedoch den Zwischenfall nicht sehr ernst auf; sie ist überzeugt, daß die Türkei es vermeiden wird, die Sache auf die Spitze zu treiben, daß sie sich vielmehr zum Nachgeben entschließen dürfte.

Das französische Nationalgefühl wird zur Zeit noch besonders gestärkt durch den in Aussicht gestellten Zarenbesuch. Zar und Zarin werden den französischen Herbstmanövern bei Rheims bewohnen und vorher bei ihrer Landung in Dünkirchen eine Besichtigung des französischen Nordgeschwaders abhalten.

Die Presse Frankreichs sieht in diesem Besuch eine sichere Friedensgarantie und eine erneute Festigung des russisch-französischen Bündnisses. Allzu überschwenglichen französischen Begeisterungsbezeugungen wird jedoch die vorher auf der Reise nach Dünkirchen geplante Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm in Danzig einen erheblichen Dämpfer aufsetzen. —

Aus China.

Die lange verzögerte Unterzeichnung des Friedensprotokolls seitens der Vertreter der Mächte ist endlich in Peking erfolgt, und es ist zu erwarten, daß sich die chinesische Gegenzeichnung unmittelbar daran anschließen und nicht aufs neue unter Vorwänden, deren Zweck leicht zu durchschauen ist, ad Kalendas Graecas hinausgeschoben wird. Dennoch wird man dem China-reiche nach wie vor scharf auf die Finger sehen müssen, um zu verhindern, daß es sich durch allerlei Winkelzüge der thatsächlichen Erfüllung der Kontraktbedingungen entzieht. —

Vom Burenkrieg.

Nach wie vor berichten die Neuterdepeschen vom Kriegsschauplatz fast nur immer über die sogenannten Erfolge der britischen Truppen in Südafrika sowie über die Verluste, welche die Buren an Leuten und Vieh gehabt. Das, was England an Truppen, Proviant und Ausrüstung verliert oder unfreiwillig den Buren hergiebt, scheint nach Ansicht der englischen Kabelagenten nicht erheblich genug zu sein, um der Erwähnung für werth gehalten zu werden. — Die Kriegslage hat sich seit längerer Zeit nicht im Geringsten zu Gunsten Englands geändert, im Gegentheil durch den beginnenden Aufstand im Kapland erscheint sie ernster als je. Von Interesse ist ein vor Kurzem von dem portugiesischen, in Lourenco Marques erscheinenden Blatt „Futuro“ gebrachter Artikel, worin die Thatsache von der im Kaplande jetzt allen Ernstes ausgebrochenen Rebellion mitgetheilt wird. Die englischen Generale Knox und Blumer sind jenem Berichte zufolge von dem Norden Transvaals nach dem Kapland abberufen worden, um dort neben General French ebenfalls gegen die durch die Burenkommandanten Krizinger und Scheeper unterstützten Rebellen zu sechten.

Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

17. August. Der „Dahir“ ist nach Simonstown abge-

segelt. Die Gesandten der Mächte in Peking haben den vorläufigen Entwurf des Friedensprotokolls unterzeichnet und erwarten, daß die chinesischen Bevollmächtigten am Dienstag unterzeichnen werden. Chamberlain hat das Stattfinden jeglicher Art von Friedensunterhandlungen mit den Buren in Abrede gestellt.

Die Verhandlungen im englischen Unterhause begannen gestern bereits um 5 Uhr Morgens, um mehrere Gesetzesarbeiten, welche bis Sonnabend nicht aufgehoben werden können, zu erledigen.

Der Burenkommandant Erasmus ist gefangen, nicht wie früher gemeldet, schwer verwundet.

Eine Kompanie englischer Vorposten des General French ist in der Nähe von Newbethleda (Kapland) am 10. August von den Buren in einen Hinterhalt gelockt und gefangen genommen. Beim Gefecht sind 2 Mann getödtet und 5 verwundet, der engl. Capitain Bettelheim tödtlich.

17. August. Das neue chinesische Friedensprotokoll weist Aenderungen gegen früher auf. In der Hauptsache soll ein kaiserlicher Erlaß gefordert werden, welcher die Bestrafungen der schuldigen chinesischen Beamten in den Provinzen garantiert und die Schließung der Forts veranlaßt.

Die Forderungen für Indien sind im englischen Unterhause angenommen.

18. August. In den Berathungsreden im englischen Unterhause wurde bemerkt, daß die guten Beziehungen zu den fremden Mächten unvermindert fortbeständen es wurde mit Genugthuung von dem Heberernehmen betr. China und der Mitarbeit Chinas zur endgültigen Regelung der Entschädigungszahlung sowie der Bestrafung der am meisten Schuldigen Notiz genommen.

Man bestand auf der Fortführung der Operationen in Südafrika zur Eroberung der beiden Depots, welche in die englischen Kolonien eingeleitet wären. Man komme ständig in dieser Beziehung vorwärts, jedoch würden in Folge der Schwierigkeiten, welche sich durch die Längenausdehnung jener Länder ergäben, die militärischen Operationen vortheilhaft verzögert.

18. August. Es sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß der Besuch des Herzogs und der Herzogin von Cornwallis in den englischen Kolonien von Erfolg gekrönt sein wird.

19. August. Constanz schloß das Interview mit dem Sultan bis Donnerstag auf, da die französischen Minister des Auswärtigen, der Justiz und der Finanzen bis zur Mitternacht während Sitzung abgehalten haben, wo sie übereingekommen sind, der Türkei 6 Monate Frist zu gewähren für den Ankauf der Duai-Anlagen zu einem um 4 Millionen Francs herabgesetzten Preise. Im Falle der Kauf nicht zu Stande kommt, tritt die französische Duai-Kompanie wieder in ihre vollen Rechte ein.

Der englische General Goringe hat Krüppel über den Oranjefluß zurückgetrieben. Krüppel hatte nur 100 berittene Büren bei sich, hat jedoch eine Anzahl unberittener Büren sowie Nachzügler aufgenommen.

Die holländische Bevölkerung theilt sich im großen Maßstabe an den Vorbereitungen zum Aufbruch des Herzogs von Cornwallis in Kapstadt.

20. August. Der Zar hat die Einladung des Präsidenten Loubet, dem Schluß der bei Rheims stattfindenden großen französischen Herbstmanöver beizuwohnen, angenommen. Vor seiner Abreise nach Bismarck begleitet der Zar den Präsidenten Loubet noch bei seiner Inspektion des französischen Nordgeschwaders.

Der Herzog von Cornwallis ist in Capstadt glänzend empfangen worden, bei der Adresse-Heberreichung theilte sich auch die indische Gemeinde der Stadt.

Lord Kitchener meldet, daß 150 Mann der englischen Vorposten unter Capitein Morley, welche in der Richtung Bronkhorstspuit (an der Bahn nach Durban-Marques) rekonnostrirten, ein Burenlager überfallen und 23 Mann gefangen hatten; da jedoch die Büren 600—800 Mann stark waren, erlitten es unumgänglich dieselben zu verfallen. Während des unumgänglich erfolgenden Rückzuges englischerseits verloren die Engländer 1 Todten, 6 Verwundete einschl. Capitein Morley sowie 14 Vermißte.

Der canadische Dampfer „Islander“ zerstückte, von Nolon (Halbinsel Alaska) kommend, Donnerstag Nacht an einem Eisberg und sank innerhalb 20 Minuten. 65 Personen einschl. der Gattin, Tochter und Nichte des Gouverneurs Noth sind ertrunken, 111 Personen haben sich auf den Schiffstrümmern gerettet.

20. August. Die französische Presse erblickt in dem demnächstigen Besuch des Zaren eine neue Bürgschaft für die Freundschaft mit Rußland. Die Zarin begleitet den Kaiser Nicolaus.

Die „Times“ meldet aus Peking, daß Satow die chinesische Regierung benachrichtigt hätte, wenn nicht die über die Urheber der Mordthaten in Chuchan gefällten Urtheile sofort vollstreckt würden. Großbritannien die Vorbereitungen zur Zurückziehung der englischen Truppen unterlassen würde.

21. August. Lord Kitchener meldet, daß in der verflochtenen Woche 64 Büren getödtet und 20 verwundet waren. 248 Gefangene waren gemacht und 95 hätten sich übergeben.

Der englische Oberst Beuison überraschte am 16. August ein Burenlager bei Doornpoort und nahm 30 Mann einschl. des Schwiegervaters von Schalk Burger gefangen.

Die englischen Detachements des General Charles Knog hatten ein Gefecht mit 250 Grenzbauburen zu bestehen, welche die englischen Linien bei Thabanghu (nördlicher Oranjefreistaat) durchbrochen und sich mit 250 Büren vom Kommando Krüppelers bei Wepener vereinigt hatten.

21. August. Der Kaiser von Rußland wird mit Kaiser Wilhelm in Danzig bei Gelegenheit des Ersteren Reise nach Bismarck zusammenzutreffen. Die Inspektion des französischen Geschwaders, welcher auch die Zarin beiwohnen wird, findet am 17. September statt, hieran schließen sich die französischen Manöver bei Rheims an.

Die französische Presse giebt ihrer Freude über den bevorstehenden russischen Besuch Ausdruck. Es sei derselbe eine neue Friedensgarantie und festige das russisch-französische Bündnis.

21. August. Wie allgemein bekannt geworden, ist der von der Fajshoda-Kommandeur her bekannte Oberst Marchand zum Kommandeur der französischen Truppen in China ernannt worden.

Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, der französische Minister des Auswärtigen habe der türkischen Regierung mitgetheilt, daß er die diplomatischen Beziehungen abbrechen würde, wenn der Sultan seinen Verpflichtungen in der Duai-Angelegenheit nicht sofort nachkommen würde.

Die Kontinentalmächte sind der Ansicht, daß der Besuch des Zaren in Frankreich den reaktionären Bestrebungen vortheilhaft wahrscheinlich entgegenwirken würde.

22. August. Der französische Gesandte in Konstantinopel hat die diplomatischen Beziehungen mit der Türkei abgebrochen und zwar weil der Sultan sein bei der letzten Audienz am Donnerstag gegebenes Versprechen betreffend den Ankauf der Duai-Anlagen bezw. die Erledigung der französischen Geldforderungen nicht gehalten hat.

Aus Paris kommt die Meldung, daß der französische Gesandte Konstantinopel innerhalb 48—72 Stunden verlassen wird. Der türkische Gesandte in Paris hat seine Pässe erhalten. Frankreich wird voraussichtlich auf die Türkei dadurch einen Druck aus-

üben, daß es den Jungtürken volle Freiheit läßt, sich der Forderungen zu bemächtigen, wenn nicht die Schuld bezahlt wird, oder es wird mit seiner Flotte demonstrieren.

Was hier in Daresalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

22. August. Die französische Presse ist überrascht über den plötzlichen Bruch mit der Türkei, erhofft jedoch noch eine friedliche Erledigung des Streitfalls.

Der französische Panzerkreuzer „Cassard“ ist dem „Matin“ zufolge nach der Türkei in See gegangen. Ein größeres französisches Geschwader ist ebenfalls bereit dem „Cassard“ zu folgen.

23. August. Der Herzog von Cornwallis hat den Grundstein zu einer neuen Kirche in Kapstadt gelegt, auch beantwortete er ein Begrüßungsgramm Lord Kitcheners.

Tausend Mann reguläre Truppen aus Venezuela sind auf mehreren Kriegsschiffen in See gegangen, um in Kolumbien einzufallen und die dortige revolutionäre Partei zu unterstützen.

Der Kapkolonist Upton ist bei dem Versuch, die englischen Grenzposten zu passieren, verhaftet und in Pretoria als Spion erschossen worden. Drei andere Kapkolonisten sind als Kriegsgefangene zurückgehalten worden.

Aus Daresalam und Umgegend.

Regierungsassessor von Flüggel. Am Donnerstag Nachmittag verstarb nach mehrwöchigem schweren Leiden im hiesigen Gouvernements-Krankenhaus an typhösem Fieber der Regierungsassessor von Flüggel. Herr von Flüggel hat sich durch längeres pflichttreues und erfolgreiches Wirken in der von ihm ausgefüllten Stellung die Verehrung und die Liebe der weitesten Kreise in unserer Kolonie zu erringen gewußt.

Hochangesehen bei seinen Beamtenkollegen, brachte ihn seine Thätigkeit als Referent für Handel und Gewerbe außerdem mit den erwerbenden Klassen der Bevölkerung in engere Verbindung, und wie man auch hier über ihn dachte, das bewies die rege Theilnahme aller derer, die ihm das letzte Ehrengeleit gaben.

Die Beisetzung des Verstorbenen im reich mit Blumen und Kränzen geschmückten Sarge fand am Freitag Nachmittag um 5 Uhr statt. Der kleine feierlich geschmückte Raum beim Krankenhause, wo die Leiche aufgebahrt war, vermochte die Menge der Leidtragenden nicht zu fassen, sondern viele mußten vor der geöffneten Thür den einfachen aber ergreifenden Worten des Herrn Pastor Boye lauschen, der besonders die echte, tiefwahre Christenlängigkeit des Entschlafenen hervorhob. Die Beamten und Offiziere, der Gouverneur an der Spitze, waren vollzählig vertreten, und auch ein Theil der Damen aus der Daresalamer Gesellschaft hatte es sich nicht versagt, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Im feierlichen Zuge begab sich der Trauerzug zum neuen evangelischen Friedhofe, und unter den Klängen eines Chorals wurde der Sarg in die Erde gesenkt.

Der Entschlafene ruhe in Frieden.

Eine Generalversammlung der in unserer Stadt neu ins Leben gerufenen „Freien Vereinigung“ zur Gründung eines Klubs fand unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder am Dienstag Abend in dem zu Klubräumen umgewandelten „Fürst Bismark“ statt. Auf der Tagesordnung stand die Neuwahl der Ausschussmitglieder und eine Beratung über den Ankauf eines Grundstückes zur Errichtung eines eigenen Hauses.

Nachdem der Vorsitzende, Herr Oberichter Ziegler, seiner freudigen Genugthuung über die zahlreich erfolgten Beitrittserklärungen und über die günstige finanzielle Lage der „Freien Vereinigung“ ausgesprochen hatte, ging man zur Beratung der Grundstückfrage über.

Von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft waren zwei in der Nähe der evangelischen Kirche an der Trotha-Strußmann- und Bismark-Becker-Sträßenecke belegene Grundstücke in dankenswerter Weise zu sehr günstigen Bedingungen zum Ankauf angeboten worden.

Außerdem hatte Herr Kaufmann Bretschneider freigelegt ein Stück seines allerdings von der Stadt etwas entfernter liegenden Besitzes der Vereinigung unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Die Entscheidung hierüber wurde vertagt, da man beschloß, zunächst die in Frage kommenden Grundstücke in Augenschein zu nehmen.

Wenn auch wahrscheinlich die demnächstige Generalversammlung sich für das näher gelegene Grundstück der D. D. U. G. zur Errichtung des Hauses entscheiden wird, so dürfte doch zweifellos das liebenswürdige Anerbieten des Herrn Bretschneider

gleichfalls mit Dank angenommen werden, da ein Theil seines, wie wir hören, bis an die See sich erstreckenden Besitzes zur Anlage einer Schamba, d. h. eines gartenartigen Erholungsortes, vielleicht in Verbindung mit einer Kegelbahn, sich vortheilhaft eignen würde.

Ein zweiter noch größerer Serval wurde kürzlich wiederum auf der benachbarten Kurasiplantage beobachtet. Trotzdem die ziemlich große Rahe von einem Massaihunde mit bemerkenswerthem Schreie gestellt wurde, gelang es ihr doch zu entkommen, da sie nur mit Taubenschrot beschossen werden konnte.

Vom „Kriegsschauplatz“ der Löwen sind erneut einige bedauerliche Vorkommnisse zu berichten. In eine Hütte an der Grenze der zu Kurasi gehörigen Temefpflanzung, dort wo diese mit der Grasschamba zusammenstößt, brach gegen Mitternacht ein Löwe ein und schleppte einen Suaheliner in den nahen dichten Busch mit sich fort. Der Verunglückte muß sich verzweifelt gehandelt und furchtbare Schmerzen auszuhalten gehabt haben, denn fast zehn Minuten lang wurde sein lautes Geschrei in den jetzt nur noch von wenigen Leuten bewohnten Arbeiterhäusern der Pflanzung Temef gehört. Da diese Häuser über einen Kilom. entfernt lagen, war es nicht möglich, rechtzeitig das Raubthier durch Lärm von seinem Opfer zu verschrecken.

Wir haben uns übrigens durch eigene Beobachtung überzeugt, daß der Löwe meistens besonders mangelhaft gebaute und in schlechtem Zustand befindliche Hütten bei seinen Einbrüchen bevorzugt. Es sollte das eine Mahnung sein für die Eingeborenen, das in nächster Nähe reichlich vorhandene Naturholz zur Verstärkung und zur Ausbesserung ihrer Wohnungen in ausgiebiger Weise zu benutzen.

Schlechter erging es einem anderen gelben Räuber am diesseitigen Ufer des Ruwu bei der Masifähre. Ein Sinder hatte aus dem Innern zwei Stück Vieh auf der Fähre herübergebracht und nahe am Fluß in eine hohe Dornumzäunung eingestellt. In der Nacht überprang ein ungewöhnlich starker Löwe die Boma, welche ihm wohl zum Auseinanderreißen zu stark erschienen sein mochte, schlug einen Ochsen und drückte mit diesem, da er auf demselben Wege mit seiner Beute nicht wieder zurückkam, die Dornenbüsche von innen nach außen auseinander, den Ochsen dabei mit großer Kraft gleichsam als Mauerbrecher benutzend. In der Nähe der Boma, im Busch, fraß er die Eingeweide und die Weichtheile des Thieres auf, den übrigen Körper ließ er liegen. Am nächsten Abend lauerten der Fährenpächter, Herr Sabata, ein anderer gerade die Fähre passirender Europäer und der Sinder dem Räuber auf, aber dieser kehrte nicht zu seiner Beute zurück. Da das Schussfeld durch Busch stark behindert war, so vergiftete man am Tage darauf den Kadaver und setzte die Eingeborenen hiervon in Kenntnis. Am Morgen des dritten Tages fand man den einen Schenkel des toten Ochsen abgefressen und daneben den Leichnam eines großen männlichen Löwen mit starker Mahne, die bekanntlich bei den Küstlöwen sonst nur wenig entwickelt ist. Außer dem großen Raubthier war noch ein hungerriger Marabu durch das Gift zur Strecke gebracht, der daneben lag. Ein gleichfalls bei dem Kadaver gespürter Leopard, der zu seinem Glück ein Stück nicht vergiftetes Ochsenfleisch erwischt, wird wohl leider mit dem Leben davon gekommen sein.

Verkehrsnachrichten.

Reichspostdampfer „Gouverneur“ (Kapt. Stahl) trifft in Europa kommend voraussichtlich am 25. ds. Mts. in Daresalam ein.

Reichspostdampfer „Bundesrath“ (Kapt. Carstens) traf vom Süden kommend heute früh hier ein und fährt morgen, Sonntag, Vormittag über Zanzibar nach Europa weiter.

Die Dampfer der Bombay-Linie laufen fortan wieder Daresalam an.

Personal-Nachrichten.

Mit R.-B.-D. „Bundesrath“ werden morgen zwecks Heimreise Daresalam verlassen: Frau Martha Lober, Oberleutnant Braun, die Zahlmeisteraspiranten Penniger und Ruhnan. Mit dem Dampfer der „Messageries maritimes“ tritt die Heimreise an: Ingenieur Kistler.

E. MÜLLER & DEVERS, Daressalam.

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

IMPORT.

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

EXPORT.

Complete Ausrüstung von Expeditionen und Karawanen.

Grosses Lager in

☛ sämtlichen Konsum-Artikeln, Ausrüstungsgegenständen, Tropenzelten ☛

Schiffsbedarf, Eisenwaaren,

Baumaterialien, Farben, Ölen, Haushaltungsgegenständen

General-Vertreter der Firma **CHARLES FABRE, Reims.**

" " " " **RATHJENS** Patentfarbe für Schiffsboden.

" " " " **HOUSE OF LORDS WHISKY.**

" " " " **COGNAC J. FAVRAUD & Co.**

Agenten der Messageries Maritimes.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier Dampfer fährt am 27. August über **Djibouti, Port Said** nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer fährt am 27. August nach **Madagascar, Réunion u. Mauritius.**

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

E. MÜLLER & DEVERS, Dar-es-Slám.

Gerolsteiner

Schutz-Merke.



Alkalischer Sauerbrunnen

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen
als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen,
Mägen- und Nierenleiden.

== Tropensicher verkorkt. ==

Lieferung flüssiger Kohlensäure.

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der
Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,
unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung

zwischen
Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach

Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay

abwechslend bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend
mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen. Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg, 8

er den vorher gethanen Ausdruck, betreffend das gerettete Leben, widerrufen wollte. —

Die Italiener stürzten merkwürdig schnell aus dem Kraal. Dann machten wir gemeinsam sehr korrekt die alten braven Gewehrübungen: „Mit beiden Händen Gewehr — faßt!“ — „Gewehr aufwärts — streckt!“ und siehe, die jungen Vaterlandsverteidiger in den Schützengräber beruhigten sich. Auf Italienisch fluchend ritt Ricciardi mit seinen Getreuen weiter den himmlischen Penaten zu, vier oder fünf am Sattelknopf hängende blutende Hinkel hatten aber doch ihr Leben eingebüßt.

Im Wgt II, an der gesprengten Egelabrücke, war großer Jubel, als wir noch Durchschwimmen des Flusses in die Schanzen einrückten. Unser Engländer wurde in erster Linie und nach ihm wir bestaunt, beinahe als ob wir eine Virtuosität wären. Sich wegen der an die unrichtige Adresse gelangten Kugelgrüße zu entschuldigen, erachtete man nicht für notwendig.

Im allgemeinen hielt eine große Anzahl der Buren damals noch, um Menschenmaterial zu schonen, die thatenlose Defensiv für den Gipfel-punkt der Strategie; ein verhängnisvoller Fehler, der ihr Unterliegen im Felde zur Folge hatte.

Unternehmungen, wie das unsrige, verstanden sie überhaupt nicht; ja, ein alter Bur, — vielleicht einer von denen, die bei der Mobilmachung nicht auf die Eisenbahn steigen wollten, sondern sich lieber im Sattel auf den Kriegsschauplatz begeben wollten, weil sie dem neu-modischen Dampftrug nicht recht trauten, — rief uns ganz offen zu:

„Yelle verduummigte Uitlanders, yi weet waragtig niets anders te make, als de Engelsche te vernöke en quadt te make, en ons moet het achter uithade.“

Wir antworteten ihm nur lachend: „Hast eigentlich Recht, Ohm!“ und ärgerten uns nicht weiter darüber; wir waren zu stolz vergnügt wegen unseres ersten Gefangenen. —

Hans Hellmut.

*Ihr verdammten Ausländer, Ihr wißt wirklich nichts anderes anzufangen, als die Engländer zu foppen und böse zu machen, und wir müssen es nachher ausbaden! —

Hochwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
24. 8.	10 h 59 m	11 h 38 m
25. 8.	—	0 h 16 m
26. 8.	0 h 54 m	1 h 26 m
27. 8.	1 h 57 m	2 h 24 m
28. 8.	2 h 50 m	3 h 12 m
29. 8.	3 h 34 m	3 h 55 m
30. 8.	4 h 16 m	4 h 34 m

Niedrigwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
24. 8.	4 h 39 m	5 h 19 m
25. 8.	5 h 57 m	6 h 35 m
26. 8.	7 h 10 m	7 h 42 m
27. 8.	8 h 11 m	8 h 37 m
28. 8.	9 h 01 m	9 h 23 m
29. 8.	9 h 45 m	10 h 06 m
30. 8.	10 h 27 m	10 h 48 m

Am 29. 8. 10 h 58 m. p. m. Vollmond.

Rupie-Kurs

für den Monat August 1901.

1 Rupie 1,38375.
Einzahlungskurs für Postanweisungen 1,377
Auszahlungskurs „ „ 1,391

Einzuzahlen sind für

100 Mk.	72 Rp.	40 P.
200 „	145 „	16 „
300 „	217 „	56 „
400 „	290 „	32 „
500 „	363 „	7 „
600 „	435 „	47 „
700 „	508 „	23 „
800 „	580 „	63 „

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Sansibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Electrotechnisches.

Je allgemeiner sich von Tag zu Tag der Gebrauch des Telephons auf allen Arbeitsgebieten des modernen Lebens einbürgert, umso häufiger entsteht die Aufgabe, kleinere Vermittlungsstellen für eine beschränkte Anzahl von Leitungen einzurichten. Dieses allwärts in rascher Zunahme begriffene Bedürfnis stellte zugleich an die zur Vermittlung dienenden Apparate eine Reihe neuer Anforderungen.

Immer mehr mußte nämlich die Bedienung in verhältnismäßig ungeschulte und weniger achtame Hände gelegt werden. Andererseits wurde die Befestigung etwaiger in den Vermittlungsapparaten auftretenden Störungen

umständlicher und kostspieliger, je mehr sich der Gebrauch auf abgelegene Orte erstreckte, wo sachverständige Hilfe herbeizuschaffen ist.

Größtmögliche Einfachheit der Bedienung und höchste Betriebssicherheit auch unter weniger sorgfältiger Behandlung sind für Apparate dieser Art zur ersten Bedingung geworden. Große Anwendungsgebiete, wie z. B. die allgemeine Verwendung des Telephons im Eisenbahnbetriebe können durch die Erfüllung dieser Bedingung erst erschlossen werden. Das Bestreben der Postverwaltung, den einzelnen Telephonanschlüssen eine wirksamere Ausnützung dadurch zu sichern, daß eine mehr oder minder große Anzahl von Nebenstellen an dem Hauptanschluß teilnehmten, kann zum großen Teil nur durch die An-

Marktbericht der Wodge.

	Stückzahl und Maß	Pariser-Preis	London	Madras	Milwa	Indi	Milindant	Pangani	Subant	Mohoro
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
Stiere	per Stück do.	45	30	20—40					40—65	
Bühe	per Stück do.	50	50	60						
Fiegen	per Stück do.	5	7	3—6					2—3	
Schafe	per Stück do.	4	—	2—5				5	3—4 1/2	
Esel (Einheimische)	per Stück do.	20	25	15—25					14—15	
Bühner	per Stück do.	0.20	0.20	0.16				0.24	0.16	
Eier	per Stück do.	—	—	—				—	0.2	
Buchfett	per lbs	0.48	0.40	0.44				—	—	
Mehl	per Sack	17.32	17.32	17				0.09	—	
Mais	ein Büschel	0.12	0.12	0.11				—	—	
Weiz	ein Büschel	0.32	0.28	0.32				—	—	
Milana	ein Büschel	0.16	0.16	0.15				0.12	—	
Erbsen	ein Büschel	0.16	0.12	0.12				0.10	—	
Sesam	per lbs	0.04	0.03	0.04				—	—	
Bohnen (einheimische)	ein Büschel	0.24	—	0.13				0.26	—	
do. (indische)	ein Büschel	0.32	0.24	0.28				—	—	
Mohoro	per Sack	0.56	2	0.02				2.16	—	
Wiaf	per Sack	0.56	2	0.01				—	—	
Kartoffeln (europäische)	per Kiste	5.16	5	6				—	—	
Kopra	per Fassa	2.16	—	—				—	—	
Zuckerrohr	20 Stang. do.	0.57	0.40	0.32				0.30	—	
Syrup	1 Tin 20 Tins	2.48	—	3.32				28	—	
Honig	1 Fassa 1 Tin	0.24 7.16	0.16	0.16				—	—	
Wachs	per Fassa 1 Pfd.	26	—	—				—	—	
Kopal, roth	per Fassa do.	20—23	—	—				—	—	
do. weiß	per Fassa do.	9	—	9				—	—	
Gantschuk	per Fassa do.	53—55	—	53				—	—	
Cabak	1 Rolle per Fassa	0.32 9	—	0.32 5				—	—	
Häute und Felle	per lbs	—	0.12	—				—	0.14	
Schildpatt	per Fassa	10.32	—	—				—	—	
Baumwolle	per Fassa do.	7.32	—	—				—	—	
Matten	per Stück do.	1—5	—	0.06 1.32				—	—	
Körbe	per Stück 32 do.	0.05	0.05	0.10 4				1.34	—	
Zucker (einheimischer)	per lbs per Fassa	0.10 3.16	0.16 7.32	0.16 7				—	—	
Sesamöl	per lbs per Fassa	—	0.23	—				—	—	
Kokosnüsse	100 Stück 1000 Stück	2.48 27	—	—				—	—	
Salz	per lbs ein Büschel	—	—	—				—	—	
Linsen	ein Büschel ein Büschel	11.32	11.32	—				—	—	

Bericht nicht eingegangen.
Bericht nicht eingegangen.
Bericht nicht eingegangen.
Bericht nicht eingegangen.

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jetzmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Büschel = 6 Pfd., 1 Fassa = 35 Pfd., 1 Büschel = 360 Pfd., 0.03 = 3 Peja, — 0.20 = 02 Peja, — 0.63 = 63 Peja, u. s. w.

wendung eines Apparates von Erfolg sein, welcher jenen Anforderungen entspricht. Ueberaus zahlreiche Telephonanlagen für communale, industrielle, kaufmännische, landwirtschaftliche Betriebe sind an die Verwendung eines Vermittlungsapparates solcher Art geradzugegeben.

Diesen Ansprüchen genügt der von der Aktiengesellschaft **MLX & GENEST**, Berlin W. 57, eingeführte Klappenschrank für kleinere Vermittlungsstellen vornehmlich durch zwei Merkmale.

Er vermeidet den unablässige Störungen verursachenden Gebrauch von Verbindungsdrahten.

Er gestattet jede Verbindung auf die denkbar einfachste Weise durch Einsetzen eines losen Stöpsels in eine Rinne und Ausziehen desselben herzustellen und zu lösen.

Vermischtes.

Am 9. Juli, Vormittags 10 Uhr erfolgte auf der Reiherrschiffswerft zu Hamburg der glückliche Stapellauf des für die Deutsche Ost-Afrika-Linie erbauten Reichspostdampfers „Kurfürst“, eines Schwester Schiffes des „Kronprinz“.

Das neue Schiff ist 127 m lang, 14,63 m breit und 9,8 m tief; zwei Schrauben, die durch Maschinen von 1750 Pferdekraften getrieben werden, geben ihm eine Geschwindigkeit von 13 1/2 Seemeilen pro Stunde. Der Dampfer kann ungefähr 6000 Tons Schwergut einnehmen, hat 100 Kammern für Passagiere I., 76 für Passagiere II. und 9 Kammern für Passagiere III. Klasse. Die innere Einrichtung wird an Gediegenheit und Zweckmäßigkeit der des „Kronprinz“ ähnlich werden.

Wie wir hören, wird Capitän Dherr, der bisherige allgemein bekannte und beliebte Kapitän vom „König“, zum Führer des neuen schönen Schiffes ernannt werden.

Da durch diesen Neubau ein anderes Schiff der Linie sozusagen „frei“ wird, so möchten wir dem jetzigen I. Offizier auf dem „Kronprinz“, Herrn Koppeltädter, dem früheren Kapitän des ohne Schuld des Führers und der Besatzung verloren gegangenen „Setos“, den Wunsch aussprechen, daß er bei dieser Gelegenheit wieder in seine alte Kapitänsstellung einrücken möge.

Zur Abwehr. — Vor kurzem erhielten wir folgenden Brief von dem Superior der katholischen Mission Kurassini, der uns vorwirft, „unbewiesene, beleidigende Neußerungen über die katholische Missionsthätigkeit“ in dem Chinaartikel der Nr. 30 unseres Blattes gebührt zu haben:

„An die Verehr. Redaktion der Deutsch-Afrakanischen Zeitung. Dar-es-Salam.“

In Nr. 30 Ihrer Zeitung vom 3. Aug. d. Jhr. hat ein „Aus China“ betitelter Artikel Unwahrheiten gefunden, in dem das Werk der hl. Kindheit „entarteten Seelenfangs“ bezichtigt wird. Leider legen die Mitteilungen der „Blätter in Süd“, welche im Auszuge wiedergegeben scheinen, eine sehr große Unkenntnis kath. Einrichtungen an den Tag.

Jeder gut unterrichtete Katholik kennt das Werk der hl. Kindheit, dessen Thätigkeit darin besteht ausgesetzte und sonst verlassene oder verwahrloste Kinder der katholischen Glauben zu erziehen, ferner darin, sterbenden und hoffnungslos erkrankten Kindern die hl. Taufe zu vermitteln und so nach positiv-christlichem Standpunkte ihnen den Himmel zu öffnen. In diesem Sinne könnte man das Werk der hl. Kindheit allerdings „Engelmacherei“ nennen, aber in des Wortes schönster und edelster Bedeutung, fern von „massenmörderischen“ Absichten und nicht fern, sondern Schuler an Schuler mit den hochherzigsten und selbstlosesten „kulturrägerischen Bestrebungen Europas“. Daher spreche ich über die Veröffentlichung des fraglichen Abzuges im Artikel „Aus China“ mein größtes Bedauern aus, weil er unbewiesene, beleidigende Neußerungen über die katholische Missionsthätigkeit enthält.

P. Thomas Spreiter O. S. B.

Superior der kath. Mission Kurassini.“

Unter Verzichtsetzung auf jede Entgegnung bringen wir untenstehend der Mission Kurassini den in Nr. 381 des „Echo“ erschienenen Artikel „In den Quellen der chinesischen Wirren“ zur Kenntnis, aus dem wir unsere Nachricht entnommen haben. Der Wortlaut ist folgender:

„Es ist wiederholt darauf hingewiesen, daß die Hauptschuld an dem Trage der Chinesen gegen die Fremden, die Missionare, liegt, die insbesondere die Befehren, durch eine oft ungerechtfertigte Parteinahme vor den Gerichten zu schützen suchen. Zu Zusammenhang hiermit wird nun den „Hamburger Nachrichten“ aus Paris geschrieben: „In noch weit höherem Grade jedoch die Erbitterung der Chinesen gegen die Missionen durch den Kinderraub oder, wie die damit vorwiegend beschäftigten Franzosen gemeint, durch den Wiederkauf des Kindes“ (nachhat) gemeint. Zu diesem Zwecke haben die französischen Missionare sogar eine besondere Anstalt, die

Oeuvre de la Sainte-Enfance gegründet, die jährlich Millionen bei den Frommen des Landes einsammelt und über deren Thätigkeit das europäische Publikum viel weniger weiß, als ihm zu seiner Aufklärung nötig wäre. In welchem Umfange dieses Geschäft betrieben, wie dabei verfahren und was damit erreicht wird, läßt sich am besten den „Annalen“ dieser Oeuvre — einer gewiß unverdächtigsten Quelle — entnehmen. Wir greifen auf's Geratewohl einige Stichproben heraus: Im Junihefte von 1897 heißt es: „Seit 1884 hatten wir das Glück, 20.552 kleine sterbende Kinder zu taufen, davon 3558 in diesem Jahre. Alle diese kleinen Engel, werden sie oben nichts wirken für die Befreiung des unglücklichen China?“ In demselben Hefte wird von der Hungersnot erzählt, die 1893 Sünnan heimsuchte. Die andächtigen Mönche der „Oeuvre“ berichten darüber: „Die Vorsehung hat, es ist wahr, unsere Arbeit sehr vereinfacht, indem sie eine große Anzahl unserer kleinen Kinder in den Himmel rief. Diese vorzeitigen Tode, so betrübend in einem christlichen Lande, sind ein Gegenstand der Freude und des Trostes in diesen heidnischen Gegenden.“ Von ähnlichen Mitteilungen wimmeln diese Annalen, wo man sie auch aufschlagen mag. Einer der Korrespondenten schreibt: „Machen Sie doch einen kleinen Besuch in dem Hause der unbefleckten Empfängnis in Peking. Sehen Sie diese bescheidene Eingangsbür? Sie ist dieses Jahr für eine große Anzahl kleiner Brüder und Schwestern die Pforte des Himmels geworden. 873 kleine Kinder wurden uns jedes für 45 Cents an dieser Pforte gegeben und davon sind 843 gestorben, nachdem sie durch das heilige Wasser der Taufe wiedergeboren waren.“ (Heft XXI p. 258.) Ein Anderer meldet: „Ein Säugling kostet etwa 5 Francs im Monat. Gewiß, ich stehe zu Gott, daß diese lieben kleinen Seelen uns so bald wie möglich verlassen und zum Himmel fliegen mögen. Aber schließlich, wenn sie schon nicht sterben wollen, muß man sie doch ernähren und aufziehen.“ Nach den in diesen Citaten niedergelegten Gesinnungen wird man sich nicht wundern, wenn eine einzige dieser Anstalten triumphierend berichten kann, von 12000 ihr anvertrauten Täuflingen hätten nur 124 oder 125 das erste Lebensjahr erreicht; man wird sich nicht wundern, wenn der Bischof Guerry in denselben Annalen die Missionare dieser „Oeuvre“ dazu beglückwünscht, daß sie jedes Jahr mehr als 400.000 Kinder in den Himmel schicken. Und die Missionen der anderen Länder, die italienischen, amerikanischen, englischen und — wie wir besorgen — auch der deutschen, treuzen natürlich ebensowenig mißig die Arme! Und das dauert seit mehr als einem Jahrhundert! Kommentare sind überflüssig. Aber muß man da nicht Lord Salisbury beifimmen? Und darf man nicht an die Bürger jedes gesitteten Landes, an jeden anständigen Menschen, gleichviel ob er glaubt und was er glaubt, die Frage richten, was die Kultur, was Europa, ja selbst was das Christentum bei diesem zu massenmörderischer Engelmacherei entarteten Seelenfang zu gewinnen haben? Wir fragen, ob den Völkern des Westens wirklich die Pflicht erwächst, den Schweiß ihrer Arbeit, des Leben ihrer Söhne und den Frieden mit dem Nachbar daranzusetzen, um Liebeswerke dieser Art zu schenken? Wir fragen, ob es nicht ein Gebot der Selbsterhaltung, der eigenen Würde aller Nationen und der Menschlichkeit ist, ein solches Treiben durch seine Nachsicht nicht mehr zu decken? In den Regierungen ist es, die Antwort zu geben.

— Ein höchst eigenartiges Gedicht Gisbert Freiherrn v. Binds (1813 — 1892) wird durch heimische Zeitungen ins Gedächtnis zurückgerufen.

Die Verse lauten:
In Euch ist Stetigkeit — Ihr Männer, o für wahr,
O Frau'n bei Scherz und Leid — Ihr bleibet wandelbar,
Der hat sich gut bewehrt — Der Männerworten traut,
Der Frauenwort verehrt — Der hat auf Sand gebaut,
Als festeste ist kund — Stets, was der Mann verheißt,
Die Red aus Frauenmund — Ein Lusthauch leicht zerbleiß,
Der Sang von Weibertreu — Er sei verpönt hinfort,
Alt ist er, ewig neu! — Der Spruch: ein Mann, ein Wort!

Die Strophe wird dem Männer- und Frauen-Charakter in der vielseitigsten Weise gerecht. Die Langzeilen singen ein Loblied des starken Geschlechts, die Halbzeilen rechts (vom Gedankenstrich ab gelesen) geben die in der modernen Tonlehre dazu gehörige Disharmonie, die in der Halbzeile links bis zum Gedankenstrich lassen der Krone der Schöpfung, dem schönen Geschlecht, die gebührende Gerechtigkeit wiederfahren.

Beiträge zum Bismarck-Denkmal in Nauya.

Bei der „Deutsch-Afrak. Ztg.“ eingegangen von: San.-Sergeant Behr: 10 Rupie. Gesamtsumme der bei der „Deutsch-Afrakanischen Ztg.“ eingegangenen Gelber: 168 Rupie.

Bekanntmachung.

Da am 1. Oktober d. J. das Zeitungsabonnement vieler vor Allem auswärtiger Abonnenten abläuft, bitten wir, damit eine weitere ununterbrochene Lieferung der „Deutsch-Afrakanischen Zeitung“ erfolgen kann, das Abonnement schriftlich oder mündlich so schnell wie möglich erneuern zu wollen.

Neu hinzutretende deutsche überhaupt europäische Abonnenten machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß, wenn auch die Bestellungen der Zeitung bei unserer Generalvertretung für Deutschland — Georg Wigge, Berlin W. Flottwellstraße 35 — erfolgt sind, die Zusendung derselben unter Kreuzband auf Wunsch auch direkt von hier aus erfolgen kann.

Die Expedition der „Deutsch-Afrakanischen Zeitung.“

Haupt-Ausfuhrwaren für den Monat Juli 1901 (Werth in Rupie)

	Dar-es-Salam	Tanga	Baga-moyo	Mitwa	Vindi	Mikin-dani	Pan-gani	Saa-dani	Mohoro
Bastwaren	814	18	1968	85		587	590	798	
Felle & Häute	1 163	968	4 706	171	106		960	576	
Thierische Schalen	531		1	88			111		
Nahrungsmittel	14 621	492	24 066	28 698	4 783	4 210	1 241	1 371	2 556
Kopale	2 754		3 320	3 863	8	2 282		660	1 982
Eisenbein	23 592		26 757	7 563	5 628		4 342	1 201	
Nahrungsmittel	406		704	212			86	118	
Schiffbau	690	181	3 060	5			248	140	
Bauholz	720	320	88	3 171		239		50	
Kopra	2 653	10 456	3 468	343			8 289	397	
Sesam	3 722	1 827	6	10 150	9 768	1 546	2 454		443
Wachs	791	67		276	7 123	165		12	205
Zuckerrohr & Zucker			41				4 376	11	
Kaffee	5	16 132					115		
Reis	267		96	227				2	
Getreide	3 390	198	12	363	220	1 775		3	464

Haupt-Einfuhrwaren für den Monat Juli 1901 (Werth in Rupie)

	Dar-es-Salam	Tanga	Baga-moyo	Mitwa	Vindi	Mikin-dani	Pan-gani	Saa-dani	Mohoro
Baumwollwaren	61 434	47 490	81 563	31 269	1 631	10 371	28 368	5 851	1 894
Eisenwaren	6 506	13 896	3 639	903	300	1	3 687	407	112
Metzger- & Kupferwaren	3 808	1 210	4 214	409	111	4	1 977	49	13
Erde, Stein, Minerale	3 083	1 174	13	845	64		69	15	
Petroleum	840	2 305	13	573			164		56
Glaswaren	3 237	2 123	3 834	683	418		2 151	290	81
Spezialwaren	593	1 851	202	153	43	3	143	16	
Edelsteine	6 994	2 020	34	173			407	4	
Getränke	17 224	8 680	4 071	2 148	277		274	27	13
Reis	12 122	19 412	342	895	407		4 808	29	19
Getreide	1 808	772	261	26	80	32	1 196	35	8
Zucker	2 834	1 821	618	969		28	332	90	13
Tabak	6 178	3 668	2 209	127	419	136	1 163	74	12
Verzehrungsgegenstände	24 508	10 103	3 405	1 363	989	21	3 461	804	243

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa

Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach HAMBURG.

Ab Daressalam; R. P. D. „Bundesrath“ Capt. Carstens am 25. August 1901, via Marseille.
 „Kanzler“ Capt. West am 11. September 1901, via Marseille.
 „Gouverneur“ Capt. Stahl am 22. September 1901, via Marseille.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap

via Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Herzog“ Capt. Gauhe am 5. September 1901

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane

via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Stahl am 26. August 1901.
 „Präsident“ Capt. Zemlin am 23. September 1901.

Nächste Abfahrt nach Bombay.

Von Daressalam R. P. D. „Safari“ Capt. Tepe am 26. August 1901.

„Sultan“ Capt. Scharfe am 9. September 1901.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dar-es-Salam Bd. I. Bl. 5 auf den Namen der Eheleute Gastwirth **Edwig Hajdu** und **Martha**, geborene Schüller, zu Dar-es-Salam **eingetragene Grundstück** am 16. November 1901 nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaale des Bezirksgerichts zu Dar-es-Salam **versteigert** werden.

Das Grundstück ist 25 ar 16 qm. groß und hat je eine Straßenseite nach der Kaiserstraße (Hafen) und nach dem Stationsweg; auf demselben befinden sich Wohnhaus mit 8 Logierzimmern, Veranda und Garten, Regalbahn und Stallung; es hat seit 10 Jahren den Betrieb eines erstklassigen Hotels gedient.

Dar-es-Salam, den 14. August 1901.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück

von 1 Rp. 16 Pefa an

Visiten-Karten

in elegantester Ausführung; auf Wunsch mit runden Ecken.
 Zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
 Abth. Papier- u. Bürcuumaterialien.

Frische Sendung

Moment - Trockenplatten

Extra Rapid 25 Grad Warnecke. Prima Qualität Tadelloser Maschinen - Guss

Dünnes Glas.

Sämmtliche Artikel für Photographie stets im Lager.

C. VINCENTI.

Böttcher-Voelker
 Gross Tabarz, Thüringen, Deutschl.
Samenhandlung
 Kleingastalt für Nadelholzsaamen,
 Klee- und Grassaamen.
 In- und ausländische Gehölzsaamen und
 Obstsaamen.
 Vielfach prämiirt.

Briefmarken

Speziell deutsche Kolonien, **Poste** zu kaufen oder zu tauschen. Auswahlforderungen mache bereitwilligt. **H. Webbig, Hannover.**

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei
 Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

dry und extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.
 Hofst. Sr. M. des Königs von Württemberg,
 Lief. Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin von
 Grossfürstin von Russland, Sr. Durchl. des
 Fürsten von Hohenlohe, Deutschen Reichs-
 kanzlers, sowie vieler Casinos. 90



Einem verehrlichen Publikum die ergebene
 Mittheilung, daß ich am 1. Mai mein Ge-
 schäft als

Uhrmacher

eröffnete. Ich empfehle mich zur Reparatur
 von Uhren sowie Anfertigung von Kunst-
 schuhwerk aller Art.

J. Halpern, Uhrmacher
 Araberstraße 87, neben Sundt.

Neu! Neu!

Karte von **Ost-Usumbara** (1:50000)
 empfiehlt allen Dienststellen, Plan-
 tagen pp. Deutsch-Ostafrikas (un-
 aufgezogen sowie auf Leinwand
 gezogen) die

Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Studienreise nach Niederländisch- und Britisch-Indien.

Von Regierungsrat Dr. Stuhlmann.

(Fortsetzung)

Sehr interessant ist die künstliche Bewässerung mit Ochsenzug. Der Brunnen muß mindestens an einer Seite eine senkrechte Mauer haben, daran sind schräg über dem Brunnen zwei Balken angebracht, die oben eine kleine Rolle, unten eine Walze führen. Ueber die Rolle führt ein Tau, an dessen einem Ende zwei Joch Ochsen angespannt sind, wenn man, wie dies Sitte ist, eine Vorrichtung mit zwei Hebewerken hat; an dem anderen Ende hängt ein großer Lederfack, der oben durch ein Holzkreuz und einen Kranz offen gehalten wird. Das andere Ende des Sackes ist beim Herablassen und Hinaufziehen des Sackes eingeschlagen, und zwar so, daß das obere Ende dieses Umschlages ebenso hoch wie der eigentliche Sack liegt. An ihm ist das zweite Tau befestigt, das über die Rolle geht und weiterhin mit dem Zugband dicht beim Gespann vereinigt ist. Erreicht nun beim Aufziehen der Deutel den Brunnenrand, so wird beim weiteren Zug der Sack über den Rand hinausgezogen, das Ausgüßtau dagegen zieht das dünne, umgeschlagene Ende des Sackes von demselben ab über die Walze hinweg und läßt das Wasser aus ihm ausfließen in ein aus Felsstein ausgemauertes, kleines Bassin, das sich oben auf der Plattform hinter der Walze befindet, von wo es seitlich in einen Kanal abfließt. Es mögen etwa jedesmal mit den zwei Säcken zwei bis vier Doppelcentner Wasser befördert werden. Die Ochsen ziehen langsam die schiefe Ebene von der Plattform hinab. Ist die Entleerung der Säcke erfolgt, so müssen sie rückwärts zurückgehen. Zu diesem Zwecke ist ein durch die Nase der Tiere geführtes Leittau lose mit dem Hauptzugtau verbunden. An diesem Leittau zieht der Führer leicht; ein bis zwei Mann reichen für die Bedienung aus. Als Joch dient stets ein Balken an dem Hocker der Tiere. Bei diesem, nicht mit der Wagendeichsel verbundenen Joch muß auch ein zweiter Balken unter dem Hals der Tiere liegen, der mit dem ersten durch vier Pflocke verbunden ist, ein abscheulich schweres und unökonomisches Instrument. Bei der Anspannung vor den Wagen wird der Jochbalken durch einen unter dem Hals des Tieres durchgeführten, in der Mitte verbreiterten Riemen festgehalten. Bei einfacher Anspannung geht der Ochse innen in der Gabel, und das vor dem Buckel liegende Joch ist fest mit der Gabel verbunden. Zum Pflügen und Bewässern nimmt man anscheinend stets Ochsen, ziemlich starke Tiere mit gerader, breiter Stirn und mäßig langen, aber hoch nach rückwärts aufragenden Hörnern. Die Dekan- und Berar-Büffel haben einen flachen, weit vorgestreckt getragenen Kopf und sehr lange, nach hinten und oben gerichtete, leicht gebogene Hörner, die ziemlich tief am Schädel angefest sind und manchmal bis über 1 m lang werden.

Außer mit Ochsenzug wird auch das Wasser durch Paternosterwerke zu Tage gefördert, welche für 20 Fuß Höhe 215 bis 1050 Rupien, für 80 Fuß 1150 bis 1350 Rupien kosten, je nach der Menge des pro Stunde zu fördernden Wassers, das 6000 bis 72 000 Liter ist.

Am letzten Nachmittag besuchte ich noch die landwirtschaftliche Versuchstation von Poona. Auf einem bewässerbaren Terrain sind daselbst besonders Kulturen von etwa 20 verschiedenen Weizenarten angelegt, dann *Cicer arietinum*, teils allein, teils in drei Reihen mit einer Reihe *Cajanus indicus* abwechselnd. Letzterer wird ganz abgeschnitten und treibt dann noch einmal aus. Ferner waren Tabak, Mais und Sorghum gepflanzt. Das Hauptgewicht scheint man auf Futtergras zu legen und zieht auf Irrigationsland *Panicum maximum*, das sogenannte Guinea-Gras, das sehr viel Wasser braucht, während Weizen, *Cicer* u. nur etwa zweimal im Monat bewässert werden müssen. Der Boden ist von braunschwarzer Farbe, er muß bei Regen sehr schwer sein, aber wohl reich an Nährstoffen, da es ein Zerfallsprodukt des vulkanischen Trapps ist. Auch eine kleine Meierei war auf der Station.

Unter den Schafen bei Poona waren einige mit leidlicher Wolle. Besser sollen die Wollschafe in Nordindien sein, von wo ja ein bedeutender Wollexport stattfindet.

Am 26. Januar abends fuhr ich nach dem Norden ab über Surat, Broach, Baroda, um die Baumwolldistrikte zu sehen. Am Morgen des folgenden Tages langte ich in Broach an, mußte aber auf einen längeren Aufenthalt in dem Orte verzichten, da kein Unterkommen für mich vorhanden war. Die Baumwollfelder reichten bis dicht an die Stadt. Der Boden ist grauschwarz, offenbar stark lehmhaltig, in der Trockenzeit zeigt er tiefe und breite Risse. Daß Baumwolle nur auf sehr kieselhaltigem Boden gedeiht, wie man oft lesen kann, ist für Nordindien jedenfalls nicht richtig. Die Pflanzen sehen klein aus, sind selten über 80 cm hoch, und viele waren ausgefallen durch die Trockenheit des Jahres. Die Reihen standen 60 bis 80 cm und die Pflanzen in den Reihen 40 bis 50 cm auseinander. Es ist eine Art mit kleinen, fünfklappigen Blättern und rötlichgelber Blüte (wenn sie im Verwelken begriffen ist). Die Kapseln waren zum Teil im Aufplatzen.

In der Stadt war unter anderem noch ein riesiger Brunnen von etwa 20 m im Durchmesser interessant, zu dessen Wasserfläche eine ganze Anzahl Steintreppen führen, so daß die ganze Anlage wohl 50 m lang ist.

Bei der Weiterfahrt von Broach sah man, daß fast das ganze Kulturland mit Baumwolle bestellt war. Nur hier und da war auch Sorghum, *Pennisetum* und *Cajanus* gebaut. Das Land ist ganz flach, der Boden schwarzgrau und zerklüftet. Nur bei den Dörfern sieht man Bäume, meist *Acacia arabica*. Die Felder sind mit Hecken von *Opuntia* eingefast. Alles ist in scharfen Reihen kultiviert, und kaum eine Handbreit Land ist unbebaut, zum wenigsten erntet man Heu von den Feldern, das überall in großen Haufen aufgestapelt ist. Beim Orte *Visbantri* ist eine große Drangenzpflanzung. Natürlich müssen alle solche Anlagen von Brunnen aus bewässert werden. Ueberall sieht man die Ochsen auf der schiefen Ebene herablaufen. Stellenweis werden Ziegel in gewöhnlichem Feldbrand hergestellt, der Haufen ist nur äußerlich mit Sand bedeckt.

Bei Baroda werden kleine Mandarinen, schöne große Guyaven und *Zizyphus* angeboten. Die Baumwollkultur hört hier allmählich auf; Broach ist eben das Centrum der nach diesem Ort benannten Baumwollorte, die auch noch in *Mattiar* angebaut wird. Weiterhin steht auf den — hier immer mit *Euphorbia* eingefriedigten — Feldern noch viel *Cajanus*, Sorghum, Weizen und *Pennisetum*. Anderes Land wird zur Heugewinnung benutzt, man sieht kaum einen nicht bebauten Flecken. Etwas weiter nördlich wird viel Tabak gebaut; die Pflanzen haben ziemlich spitze und kleine Blätter, die meist gelblich aussehen.

Vom Dorfe *Wajad* an etwa hört die ganz flache Alluvialebene auf, das Land wird ein wenig coupirt und offenbar trockener und unfruchtbarer; es steht viel Gestrüpp darauf. Nur in der Nähe von Brunnen und künstlich durch Staudämme hergestellten Teichen findet man Kultur.

Bei Anand ist der Charakterbaum *Acacia arabica*, neben dem fast kein anderer zu sehen ist. *Cicer arietinum* steht auf den mit *Euphorbia Tirucalli* eingegrenzten Feldern. Neben dieser Kultur war noch Tabak, Weizen und viel *Micinus* zu sehen; letzterer wird hier in Reihen auf gepflügten Feldern sorgsam gebaut, bleibt aber ziemlich klein. In den Bahnhöfen sieht man immer einen kleinen Garten mit *Jarnen*, *Croton*, *Acalypha*, *Bougainvillea* u. Auf den Feldern sind außer *Mindern* und Büffeln Wollschafe zu sehen.

Je mehr man sich *Ahmedabad*, der Hauptstadt von *Gudjerati*, nähert, desto trockener wird das Land; als Charakterpflanze tritt allmählich *Calotropis procera* ganz in den Vordergrund. In der Nähe der Stadt kommen dann Mangobäume, *Tamarinden* und andere zu Gesicht.

Ahmedabad ist die Stadt der Schnitzereien, zu denen *Balsari-Teakholz* von dem Orte *Balsar* (*Balsar*) von *Surat* kommend, verwendet wird. Der Baum soll *Laku* genannt werden.

Am folgenden Tage ging es weiter. In der Bahn standen viel Weizen, *Micinus* und *Cajanus*

auf dem Felde, der Weizen immer nur auf befeuchtem Lande. *Ficus*- und *Mazien*bäume sind häufig, auch ein feinästiger Baum, der wie *Tamarix* aussah. Viele Affen trieben ihr Wesen auf den Feldern, aus religiösem Grunde schont man diese Zerstörer der Feldfrüchte. Außer den früher beschriebenen Wasserhebewerken sieht man noch ganz einfache, zweiarmlige Hebel, an dem einen Ende ein Klumpen Lehm oder ein Stein, an dem anderen ein Tau mit daran gebundenem Thontopf.

Zu beiden Seiten der Bahn treten kahle oder mit Busch bestandene Felsstege auf, Ausläufer der *Aravalli-Kette*. Das meiste Land ist hier unbebaut, Felsblöcke zeigen, daß wir auf Gneisgebiet sind. Gras, das hier nicht geerntet wird, *Calotropis* und Krüppelbäume bedecken den Boden, besonders eine Baumart mit großen, dunkelgrünen, unterseits hellen Blättern (*Herbar!*). Wir kamen zwischen den Bergen in eine Baumsteppe hinein, die teils sogar abgebrannt ist, nur stellenweise ist mit Bewässerung Ackerbau möglich. Bei der Station *Abu road* ist eine Dase mit vielen großen Bäumen und *Phoenixpalmen*. Die Abhänge des *Abu-Verges* sind dünn, grau-grün, bewaldet (etwa wie die Vorberge von *Mambara*). Auch bei *Robera* ist ein ganzer Wald von *Phoenixpalmen*, sonst gleicht das Land einer mäßigen afrikanischen Busch- oder Baumsteppe, aber mit sehr wenigen Baumarten. In der Nacht konnte ich beobachten, wie längs der ganzen Bahn durch unseren Zug Grasbrände entstanden — man muß eben dringend den Bahnförpser von Gras reinigen. Morgens kommt der Zug in *Jairpur* an.

Vom Bahnhof führt eine schöne Allee entlang, welche mit *Albizia Lebbek*, dem Hauptbaum in *Jairpur*, und einem schon trotz der Trockenzeit belaubten Baume, den man „*Nim*“ nennt (*Melia azadirachta*), bepflanzt ist. *Acacia arabica* und einige *Ficus* fehlen auch nicht.

Außerhalb der Stadthore liegt ein sehr hübsch angelegter, großer öffentlicher Garten, dessen Herstellung 400 000 Rupien und dessen Unterhaltung jährlich 30 000 Rupien kostet. Schöne breite Fahr- und Fußwege, breite Rasenflächen und hübsche Baumgruppen, kleine Tempel auf zarten Säulen geben dem Ganzen einen großartigen Anstrich. Das Wasser wird aus Brunnen geschöpft, von denen der größte mit sechs Ziehwerken versehen ist, wobei 24 Ochsen Dienste thun.

Die Stadt ist reich an industriellen Erzeugnissen. Die Billigkeit der Löhne in Indien ist eine in Ostafrika herrschende Einbildung. Ueberall, wo ich fragte, erfuhr ich, daß für gewöhnliche Gartenarbeiter 8 bis 10 Rupien, für Diener 12 bis 35 Rupien bezahlt werden. *Comptoirgehilfen*, *Buchhalter* u. beziehen 80 bis 250 Rupien pro Monat, und manche stehen sich mit *Tantidmen* bis zu 1000 Rupien.

Am folgenden Morgen fuhr ich nach der früheren Hauptstadt *Amber*, die etwa 5 englische Meilen entfernt liegt. Der Weg ist eingefast von *Albizia Lebbek*, *Melia azadirachta*, *Dalbergia Sissu*, *Acacia arabica* und *Ficus*. Alle Felder haben Hecken von *Opuntia*. In einem Seitenthal ist durch eine große Thalsperre ein Wasserreservoir angelegt. Deshalb finden sich hier die grünen Weizenfelder. Nach einiger Zeit wird der Weg steil, und ich steige aus dem Wagen, um zu Fuß den Weg zurückzulegen. Die Felsbänke sind mit dickfleischigen *Euphorbia* und einigen dornigen Sträuchern und Bäumen bedeckt. Für mein *Herbar* bekam ich kaum eine blühende Pflanze. Auf den Bergen wächst der *Galgul* (*Balsamodendron Roxburghii*), von dem die Leute Nester zum Räuchern in die Stadt bringen. Er ist jetzt aber ganz blattlos. Nach Passieren eines befestigten Passes geht es langsam bergab, an verfallenen Häusern und Gärten vorbei und zuletzt an einem künstlichen See entlang, an dessen anderem Ufer der Berg mit dem verlassenen Palast liegt, unter dem sich der kaum mehr bewohnte, fast ganz aus Ruinen bestehende Ort *Amber* ausdehnt.

Da für mich nichts Botanisches in *Jairpur* zu holen war, blieb ich nur zwei Tage und eine Nacht und fuhr am 31. Januar weiter.

Fortsetzung folgt.

Postnachrichten für August 1901.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
2.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	
3.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
4.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
5.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 12. 7.
6.	Ankunft des mit der englischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
7.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus Europa.	Post ab Berlin 16. 7.
8.	Weiterfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach dem Süden.	
9.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 2. 9.
10.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
13.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
13.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ aus dem Süden.	
14.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ nach Europa.	Post an Berlin 4. 9.
15.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
16.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	
17.	Ankunft des von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
18.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ aus Bombay in Zanzibar.	
19.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
22.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ von Zanzibar nach Tanga und über die Nordstationen zurück nach Zanzibar.	
24.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
24.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus Europa.	Post ab Berlin 30. 7.
24.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath“ aus dem Süden.	
25.	Abfahrt des „ „ nach Europa.	Post an Berlin 19. 9.
26.	Abfahrt des R.-P.-Dampfers „Gouverneur“ nach dem Süden.	
26.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 16. 9.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 8.
28.	des mit der französischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
31.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	

73

ESBENSEN'S BUTTER
REIN-NAHRHAFT.
IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER
FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTlich.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

**Wenn Sie gut essen und trinken wollen,
so versorgen Sie sich mit
Conserven:**

Dänische Butter (Marke: Alexandra), Anglo-Swiss gezuckerte Milch (Marke Milchmädchen), ungezuckerte Milch (Ideal), Pumpnickel (Südkolond), Limburger Käse (Rosenbaum), Schweizer Käse (Gustav & H. Probst), Franz. Käse (Au roi des gourmets), Cervelatwurst (Victoria), Puddingpulver (Crème Eclair, Steeb, Appel), Bussy Biscuits, Compotfrüchte (Moser-Rot), Westphälische Schinken (Victoria, Romeo und Julia, Drei Bälle), Fleischconserven (Victoria), Gemüseconserven (Lindemann), Erbswürste, Suppentafeln, Dörrgemüse, Suppenmehle (Knorr), Fleisch-extract (Toril) deutsche Mixed Pickles, Senf-, Essig- und Zuckergurken (Viktoria, Triangel und Negerknabe), Fischconserven (Krüger, Stühr, Ellerbrock, Conradsen), Frankfurter Würste (Victoria, Heiner, Müller und Reichsadler), Friedrichsdorfer Zwieback (F. A. Pauly), Freiburger Bretzeln (Baader), Runde Zwieback (Trüller), Fruchtsäfte (Bollmann), Würste in Dosen (J. M. Kiehl, Raedler), Nürnberger Lebkuchen (Haerberlein), Sauerkohl (Triangle Marke), Senf (Fr. Kaufmann), Strassburger Gänseleber-Pasteten (Aug. Michel), Weinsaurer Salzgurken (Just. Kech), Herrmann's Gélée-Extract, Essig-Essenz (Bollmann).

Getränken:

Biere: Hammonia (Lagerbier), Klosterbräu und Münchener (Unionsbräu) Rhein- und Moselweine, (Vereinigte Weinkellereien Bingen, Willh. A. Clemens), Rothweine (Schauer, Lutz & Co.), Kessler Cabinet Sec, Henry Goulet's Champagner, Burgunder (Pierre Bourée) Portwein, Sherry und Madeira (Bodega-Gesellschaft) Fracka (alkoholfreie Obstweine) Wesehe's Apfelwein (Grauhof Harzer Sauerbrunnen, Cognac (Albert Buchholz, Girard & Co., Trusart & Co.), Whisky (R. B. Reserve Blend, Ash & Nephew, Liqueure (Bols, Stibbe, Fränkel, A. C. Albert Schulze, Iwan (Diener Marke), Kurfürstlich, Magenbitter (Der Lachs), Loda-Bitter, Magenheil, Rum (La Negrita), Gilka's Getränke kimmel, Ia (Eier-Cognac) und Boonekamp (Zoerner), Krawinkel's Magenbitter, Turiner Wermuth (Martinazzi), König's Steinhäger, Steinberger Korn (Peter), alter echter Nordhäuser (Leuckfeld) Schwarzwälder Kirschwasser (Behrle), Schwedischer Punsch (Lindgren).

Überall in den deutschen Colonien zu haben.

Mwanza, 18. Januar 1901.

Auffruf!

Als die Nachricht von dem am 30. Juli 1898 erfolgten Ableben des ersten deutschen Reichskanzlers, des

Fürsten Otto von Bismarck

hierher drang, beschloffen damalige Deutsche am Nyanza, dem größten Staatsmann aller Zeiten, dem Schöpfer unserer Kolonien, in Mwanza, dem Hauptort des Nordens Deutsch-Ostafrikas, ein bleibendes Denkmal zu errichten. Dieser Beschluß ist seit seiner Entstehung nicht etwa vernachlässigt worden, sondern seine Ausführung ist nur durch den hier ununterbrochen stattgehabten Wechsel der Befehlshaber in ein gewisses Stocken gerathen.

Die Dankbarkeit und Verehrung dem großen Fürsten gegenüber ist heute noch ebenso unbegrenzt wie ehemals.

Am heutigen Tage, der uns auf eine 200 jährige glorreiche preussische Königsgeschichte und auf 30 herrliche Jahre deutscher Einigkeit zurückblicken läßt, haben die Deutschen Mwanza's erneut beschlossen, den schönen Plan ihrer Vorgänger endgültig durchzuführen.

Das Denkmal, das durch freiwillige Beiträge aller Landsleute, vornehmlich derjenigen, die am Nyanza sind oder waren, geschaffen werden soll, ist als ein Bronze-Medaillonbild gedacht, zur Einfügung in einem der charakteristischen Seefelsen bei der Station Mwanza.

Die Ausführung soll einem ersten Künstler in der Heimath übertragen werden und zwar sobald die Deckung der Kosten, die nach Schätzung 3000 Mark betragen werden, gesichert erscheint.

Beiträge werden entgegengenommen von der Geschäftsstelle der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ und von der Stationskasse Mwanza.

Ueber die Beiträge wird in der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ Rechnung gelegt werden. Jedem Spender wird, falls ein Ueberschuß dieses gestattet, eine Photographie des Denkmals überhandt werden.

Der Vorsitzende des Denkmal-Ausschusses
Cramer
Ober-Leutnant.

Neue Kartoffeln

von der Versuchstation Nivai zu 7 Mark pro Last
von 65 Pfd., bei

Bretschneider & Hasche.

Die Suaheli-Sprache

Grammatik! Gespräche! Wörterbuch!
von Hugo Raddatz.

Jedem Deutsch-Ostafrikaner, der die Suaheli-Sprache nicht beherrscht, als ein praktisches Handbuch sehr zu empfehlen. — In der Tasche zu tragen. Billig zu beziehen von der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

Nachruf.

Gestern Nachmittag verschied im hiesigen Hospital nach langer schwerer Krankheit im 41. Lebensjahre der Regierungs-Assessor a. D., Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie, Herr

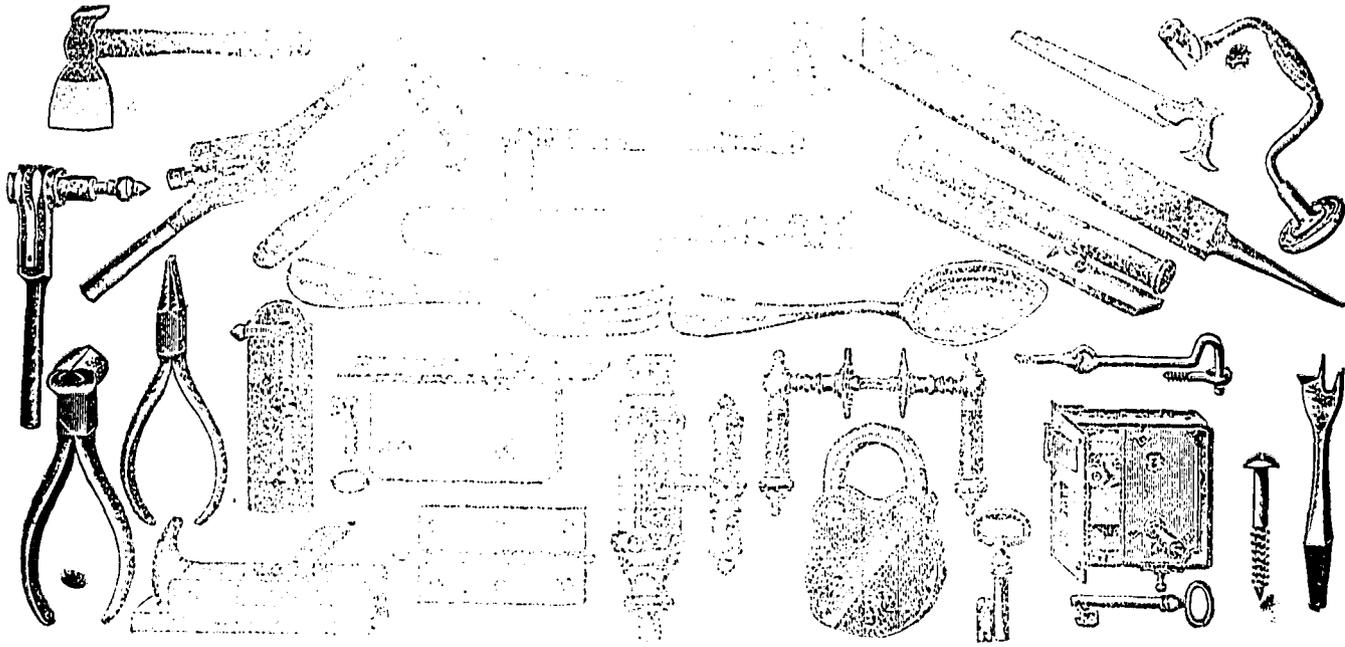
Eberhard Wilhelm Henning von Flügge.

Das Gouvernement betrauert in dem Dahingeschiedenen schmerzerfüllt den Verlust eines hochbegabten, allbeliebten und von regem Interesse für die Förderung und die Entwicklung der Kolonie beseelten Beamten, dessen Andenken in Aller Herzen fortleben wird.

Dar-es-Salâm, den 23. August 1901.

In Vertretung des Kaiserlichen Gouverneurs.
Müller
Militär-Intendantur-Rath.

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Bade- und
Closet-Einrichtungen
Decimalwaagen
Wagenachsen
Schleif- und Abziehsteine
Linoleum
Stabeisen, Bohrstahl
Trockene und Oel-Farben
Lein-Oel und Firniss
Terpentin, Siccatif, Pinsel
Blei- u. Eisenmennige
Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

Beilagen, Prospekte, Preis-Courante etc.

finden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die
General-Verwaltung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

GEORG NIGGE, Berlin W. 35.
Flottwellstr. 5.

Prämirt Paris 1900. 10 gold. u. silb. Medaillen. Zahlreiche Atteste.

Wasserdichter Leinenstoff für Bedachung

v. Gebäuden jeder Art, prov. Bauten, Ausstellungsbauten ohne Schalung (Berlin 1896: 40.000 qm, Paris 1900: 15.000 qm), leicht, sturmsicher, hellfarbig, für Tropen geeignet. Auch für Innenbekleidung von Fabriken (Bleichen, Färbereien), dauernder Schutz der Holzkonstruktionen gegen aufsteigende Dämpfe. Circa 2 Millionen Meter verfertigt. Nach China für Eindeckung feststehender und zerlegbarer Kriegslagerhäuser 150.000 qm. geliefert; für Kaiserliche Deutsche Südpolar-Expedition sämtliche zerlegbaren Häuser bekleidet.

Extra-Dachpappen „Elastique“ fest wie Leder und biegsam, im Winter elastisch und im Sommer nicht austaufend, auch für Tropen geeignet. Erfinder und allein. Fabrikant. Selbstentzündung beim Seetransport ausgeschlossen. Uebernahme durch grosse Dampferlinien. Holzcomont-Isolirplatten. Aussergewöhnlich leistungsfähig. Billigste Preise. Proben und Prospekte zur Verfügung. Solvente Firmen für Alleinverkauf grosser Distrikte gesucht. Seit Jahren grosse Lieferungen für das Auswärtige Amt für Ost- und Südwest-Afrika, Kiautschau etc. Niederlagen in Shanghai, Dar-es-Salam und Bangkok.

Weber-Falckenberg, Berlin S.W.

186 Löwen, Leoparden.



Ginstorkatzen, Zibethkatzen, Sorvals etc. etc. fing. Her v. Quast in Minkindani D. O.-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.
Illustr. Preisliste gratis. Best. benannteste und billigste deutsche Raubthierfallenfabrik.
E. Grell & Co., Haynau (Schles.).
Prämirt mit silbern. u. gold. Medaillen.



Man verlange die Preisliste für überseeischen Verkehr.



R. Weber.

Rud. Weber's neueste Doppelfederisen für Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden sowie Humanitätsfallen zum Lebendfang. Illustr. Preisliste über sämtliche Rud. Weber'sche Erfindungen, Geschosse etc. gratis.
Paris Staatsmedaille,

16 gold. Medaillen auf Jagd- u. Sportausstellung, 100 silb. etc.

R. WEBER, grösste u. älteste deutsche Raubthierfallenfabrik
Haynau in Schlesien.

Aktien-Gesellschaft
Genest
Schutz-Markte
MIX & CO.
TELEPHON- & TELEGRAPHEN-WERKE
BERLIN W.
Ill. Preislisten nur an Wieder-
verkäufer und Installateure
FILIALEN: HAMBURG, KÖLN, LONDON, AMSTERDAM



Das am 22. August 1901 erfolgte Ableben ihres Mitgliedes

Henning von Flügge

zeigt tieferschüttert an

Die Obere Beamten-Messe.

Daressalam, 23. August 1901.

In den Wildnissen Afrikas
und Asiens.

Jagderlebnisse von Dr. v. Wissmann.

Bau- u. Ingenieur-Kalender

für 1901.

Vorrätig bei der

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Straussener Spielkarten

mit runden Golddecken, bestes Fabrikat, jederzeit in jeder Quantität zu beziehen.

„Deutsch-Ostafrik. Zeitg.“

16th. Papier- u. Bureau-Materialien.

TICKETS

in Blocks à 100 Blatt.

Papierwaaren-Abtheilung der

Deutsch-Ostafrik. Zeitg.

Mit Dampfer „Bundesrath“ trifft neue
frische Sendung ein:

Westfälischer Schinken
Cervelatwurst

bei Franz S. Steffens & Co., Daressalam.

Erste Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Gegründet 1897. **Wilh. Schultz, Daressalam.** Gegründet 1897.

Doppel-Braunbier.

Doppel-Malzbier.

Spezialität:

Angenehmes, erfrischendes Tafelgetränk.

Schultz-Weisse

Tropischer verfort durchwegs verhandelt.

Erfülllich in sämtlichen Hotels und Restaurants Deutsch-Ostafrikas. Engros-Verhandelt direkt ab Fabrik.

Abtheilung Liqueure und Schnäpse

Karthäuser, Korn, Schweizer Magenbitter. GETEIDE-KÜMMEL u. viele andere.

En gros.

En detail.



Zweischarige Pflüge Polykarp. Wiesenmelisseleggen Heurothen Borussia - Tiger Kleesämaschinen. Patent-Sämaschinen



Göpel, Locomobilen, Drills, Eggen, Dreschmaschinen für Dampf, Göpel, Hand, Acker-, Garten-, Wege-Walzen, Ringelwalzen, Maschinen u. Pflüge z. Kartoffelbau, Karren, Hack- u. Häufelpflüge, ein- u. mehrscharige Pflüge, Heubereitungsmaschinen, Mähmaschinen, Kornreiniger, Schrot- u. Quetschmühlen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Erdbohrer, Häckselmasch. f. Hand- u. Kraftbetrieb, Jauchefässer, Jauchepumpen, Jauchevertheiler, Düngerstreumasch., Maisrebbler etc. etc.

Carl Beermann

Berlin S.O., Vor dem Schlesischen Thore. Fabrik landwirtschaftlicher und sonstiger Maschinen. Eisengießerei. Wagenbau. Dampfhammerwerk.

Kataloge

FILIALEN:

Berlin W., Leipzigerstrasse 127.

Bromberg, Bahnhofstrasse 42/44.

Sprengwagen, Strassenkehrmaschinen, Ackerwagen, Bierwagen, Jauchewagen, Kohlenwagen, Milchwagen, Möbelwagen, Rollwagen, Transportwagen, etc.

gratis u. franco



Wiederverkäufer gesucht.

Vortretungen und Lager in allen grösseren Städten.



Bauschlosserei u. Schmiede

Ausführung von **Pumpen-Anlagen.**

M. NETTE, Daressalam.

Photographische Anstalt

C. VINCENTI

Entwickler in Glasröhren Hydrochinon und Amidol, letzterer für Bromsilberpapier und Platten. Thiocarbanid - Hauff, Entfärbungs- (Klärungs-) Mittel für Platten und Papier. Fixirsalz in Glaspackung für Bromsilberpapier und Platten, nach eigener Vorschrift präpariert.

Sämmtliche photographische Arbeiten

DARESSALAM, Unter den Akazien

Jedem Besucher von Tanga empfehle ich mein neu eingerichtetes

„Afrika-Hotel“

welches ich in den Räumen des bisherigen Usambara-Hotels mit heutigem Tage eröffnet habe. Für gute Speisen und Getränke wird jederzeit bestens Sorge getragen werden.

TANGA, den 8 Juli 1901

Hochachtungsvoll

Léon Reder.

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg (Deutschland) liefert Maschinen und ganze Einrichtungen für Ziegeleien — Cementfabriken feuerfeste Fabrikate — Dachsteinfabriken Fussbodenplatten jeder Art aus Thon und aus Cement Zerkleinerungsmaschinen, als: Kugelmühlen, Steinbrecher etc. Dampfmaschinen jeder Grösse. Anfragen bitte ich, wenn möglich, Materialproben beizufügen.

ED. STADELMANN, Tanga.

COMMISSION — SPEDITION.

Vertretungen.

Champagner G. H. Mumm & Co. Reims.

Nur echt mit der berühmten Anker-Marke

Ein deutsches Hausmittel.

Hierdurch bringen wir die von uns seit mehr als 30 Jahren fabrizierte pharmaceutische Spezialität

„Anker-Pain-Expeller“

mit dem Bemerkten in empfehlende Erinnerung, dass alle von anderer Seite als Pain-Expeller angebotenen Präparate lediglich Nachahmungen unseres Original-Erzeugnisses sind. Es wolle deshalb jeder, der das als zuverlässigste Einrichtung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen rühmlichst bekannte echte Fabrikat haben will, stets ausdrücklich „Anker-Pain-Expeller“ bestellen und nur Flaschen mit der Marke „Anker“ annehmen. Wo der echte Anker-Pain-Expeller am Platze nicht zu haben ist, wende man sich direkt an die Fabrik.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt in Thüringen. Bedeutendste Fabrik pharmaceutischer Spezialitäten in ganz Deutschland. 165

Neueste Kiepert'sche Karte von Deutsch-Ostafrika

mit Berücksichtigung der Mineralien-p.p. Felder. Empfiehlt

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

Argenten

für die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs gesucht.

Diesbezügliche Offerten nur an die General-Vertretung der „D. = O. = A. Zeitg.“ für Deutschland in Berlin W 35, Skollweckstrasse 5 erbeten.

Thierärztliche Instrumente.

Ohrmarken für Thiere, Tätowirzangen, Brennstempel, Impfspritzen, Impfbestecke, Thermometer. Scheermaschinen für Pferde, Rinder und Schafe.

Kataloge kostenfrei.

H. Hauptner, Berlin, Luisenstr. 53.

Kataloge kostenfrei.

HEBEZEUGFABRIK Actien-Gesellschaft, Köln 15

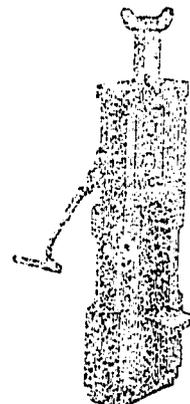
Vorm. Georg Kieffer.

liefert als Haupt-Spezialität:

Schraubenflaszenzüge, Laufkrahnen u. Winden

nach Kieffer's D. R. P.

Keine anderen Hebezeuge fanden solch rasche Verbreitung in all. Welt, heben so leicht, sanft und bequem und bieten so große Sicherheit und Dauerhaftigkeit ohne Reparatur in Folge denkbar einfachster Bauart.



Ketten u. Kettenräder

Kloben — Transport-Vorrichtungen.